

SS 2024

PD Hans Feger

16066 Seminar: Ethik in der chinesischen buddhistischen Philosophie

Zeit: Fr. 14:00 bis 16:00 Uhr (c.t.)

Ort: Institut für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30, Seminarraum 1

Kommentar:

Die Ursache des Leidens, wie von Buddha als Gier, Hass oder Täuschung zusammengefasst, ist heutzutage institutionell verankert. Buddhistische ethische Perspektiven sind für moderne moralische Dilemmata von Bedeutung. Buddhistische Grundwerte wie Interdependenz, Mitgefühl und Gewaltlosigkeit, die nicht nur für rationale Wesen, sondern auch für Tiere und Pflanzen gelten, legen andere ethische Grundlagen nahe. Der *chinesische* Buddhismus unterscheidet sich nicht nur durch die Entwicklung des Mahayana-Buddhismus auf dem Han-Gebiet, sondern auch durch die Integration konfuzianischer und taoistischer Philosophieideen im langen Prozess der Übersetzung und Verbreitung. Dies gilt es in Betracht zu ziehen.-

Im Gegensatz zu Kant, der die Grundlagen der Sittenlehre auf die Freiheit der autonomen Subjektivität legte, wird in der buddhistischen Ethik ein konstantes Selbst durch Abhängigkeit dekonstruiert. Wie kann das ethische Subjekt in diesem Kontext verantwortlich gemacht werden? In diesem Seminar werden Konzepte wie *Leerheit* (*śūnyatā*) und *Abhängiges Entstehen* (*pratītya-samutpāda*) ethisch interpretiert. Zusätzlich werden in China verbreitete Phänomene wie *geschickte Mittel* (*upāya-kauśalya*) und die *mütterliche Darstellung* von Guanyin/Bodhisattva Avalokiteshvara als Verkörperung der Barmherzigkeit gemeinsam mit ihren ethischen Implikationen untersucht. Neben Texten über buddhistische Ethik werden das Diamant-Sutra, Abschnitte aus der Belehrung des Vimalakīrti (*Vimalakīrtinirdeśa*), das Plattform-Sutra und Avalokiteśvara-vikurvaṇa-nirdeśaḥ u.A. gelesen. – Das Seminar werde ich in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Wang Ge, einer Buddhismus-Expertin aus China, durchführen. Die Seminarsprache ist Deutsch.